

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 38 (1976)

Heft: 11

Artikel: Bericht über die 3. Internationale Maschinenring-Tagung in Baden bei Wien

Autor: Müri, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die 3. Internationale Maschinenring-Tagung in Baden bei Wien

Von P. Müri, Gränichen AG

Es dürfte bekannt sein, dass die Maschinenring-Idee in Deutschland entstanden ist. Die Ausstrahlungskraft dieser Idee war und ist so gross, dass sie in vielen europäischen, ja sogar überseeischen Ländern Fuss fassen konnte. Die stärkste Verbreitung erfuhren die Maschinenringe in Deutschland selbst. So ist es verständlich, dass 1972 eine erste **Internationale Maschinenring-Tagung** in Berlin und 1974 eine zweite solche in München stattfand.

1976 war wieder ein «internationales» Jahr. Diesmal hatte sich Oesterreich um die Durchführung der Tagung beworben. Dieses Land hat in den letzten Jahren dank gemeinsamen Anstrengungen von einsichtigen Landwirten, Beratern und nicht zuletzt des Staates grosse Erfolge in der Entwicklung der Maschinenringe vorzuweisen gehabt.

Im bekannten Bade-Kurort Baden bei Wien trafen sich vom 26. bis 29. April 1976 einige hundert Mitglieder, Funktionäre und Berater von Maschinenringen aus 9 Ländern; ausser Oesterreich waren Belgien, die Bundesrepublik, Grossbritannien, Japan (!), Kanada, Luxemburg, die Niederlande und die Schweiz vertreten.

In den Eröffnungs- und Begrüssungsansprachen bekräftigten Vertreter der Länder und des Bundes des gastgebenden Staates ihre moralische und finanzielle Unterstützung für die Sache der überbetrieblichen Zusammenarbeit bei Maschinen und Betriebshilfe. (An dieser Stelle wäre zu erwähnen, dass sogar der österreichische Bundeskanzler Kreisky sich vor kurzem sehr positiv zu dieser Art der Selbsthilfe äusserte!).

Anschliessend hielt der «**Erfinder** des **Maschinenringes**, Dr. Erich Geiersberger, sein **Grundsatzreferat** mit dem Titel «**Der dritte Weg**». Mit diesem Begriff bezeichnet der Referent den Weg der Landwirte in dicht besiedelten Industrienationen mit kleinstrukturierter Landwirtschaft (Zwischenfrage des Berichterstatters: wie wäre dann wohl die schweizerische

Landwirtschaft zu benennen?). Dieser Weg befindet sich zwischen einer Landwirtschaft ohne Maschinen, wie sie auch bei uns bis vor weniger als 100 Jahren zu finden war und einer Landwirtschaft, welche ausschliesslich auf riesigen Flächen mit Grossmaschinen und einem Minimum an Arbeitskräften produziert (z. B. USA).

Dr. Geiersberger fordert auch für die Landwirtschaft ein modernes **Management**, d. h. das Vermögen, die ständige Wissensvermehrung der Forschung in die Praxis umsetzen und den Betrieb wirtschaftlich optimal führen zu können. Viele Landwirte sind diesen Anforderungen heute nicht oder nur zum Teil gewachsen.

Die **hauptberuflichen** Geschäftsführer der deutschen Maschinenringe nennt Dr. Geiersberger **Agrarmanager**. Sie sind nach seiner Auffassung dank ihren Fähigkeiten und ihrer Ausbildung allein fähig, die Maschinen des Ringes und die (häufig nebenamtlichen) Betriebshelfer optimal einzusetzen.

Mit den Landwirten, die den Sinn des überbetrieblichen Maschineneinsatzes in Form des Maschinenringes nicht einsehen wollten, ging der Referent hart ins Gericht. Es stehe heute fest, dass auch in der Landwirtschaft die Prinzipien der arbeitsteiligen Wirtschaft anzuwenden seien, wie sie in der Partnerschaft der Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe bereits zu finden seien. Auf die Maschinen bezogen, bedeutet das, dass sich nicht jeder Betrieb mit allem möglichen ausrüstet und abgehende Arbeitskräfte durch überdimensionierte und zu teure Maschinen ersetzt. Dr. Geiersberger fordert weiter, dass der Staat endlich von einer verfehlten Subventionspolitik wegfinden sollte zu einer vorbehaltlosen Förderung des Maschinenring-Gedankens.

Die nachfolgenden Länderberichte machten allerdings deutlich, dass trotz ähnlichen Zielen, die eingeschlagenen Wege nicht überall dieselben sind. Zum Teil handelte es sich bei den Vorträgen auch

erher um Wunschvorstellungen, wie es etwa der Bericht des kanadischen Vertreters deutlich machte.

In **Deutschland** ist heute – es wurde schon eingangs erwähnt – der Maschinenring zu einer festen Einrichtung in der Landwirtschaft geworden. In Bayern erreichen die Maschinenringe sogar Flächendeckung, jeweils mit vollamtlichem Geschäftsführer. Dieses Bundesland beanspruchte übrigens neben dem Bericht über Westdeutschland einen zweiten Vortrag, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, ist es doch das Musterland von Dr. Erich Geiersberger! Letzterer ist beim Bayerischen Rundfunk angestellt und betreut dort in Hörfunk und Fernsehen z. T. täglich Sendungen für die Landwirtschaft.

Im Gastland **Oesterreich** existierten Ende 1975 203 Ringe mit etwa 17 000 Mitgliedern, entsprechend 4,8% aller landwirtschaftlichen Betriebe, aber 9,1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Der Wertanteil der **Betriebshilfe** am Gesamtumsatz betrug je nach Bundesland 0–18%. Die durchschnittlichen Verrechnungswerte pro Hektare erreichten etwa Fr. 40.–, bei einer mittleren Betriebsgrösse von 17,0 ha (Tirol 9,2 ha, Ackeraugebiet Niederösterreich 22,5 ha).

1960 wurde in Oesterreich der erste Maschinenring gegründet; grosse Schwierigkeiten (fehlende rechtliche Grundlagen, keine Geschäftsführer, keine Telefonanschlüsse usw.) liessen die Tätigkeit der Maschinenringe jedoch bald wieder einschlafen.

Seit 1964 aber entwickelte sich der Maschinenring-Gedanke v.a. dank verbesserter rechtlicher Situation stark. 1967 schuf man beim Oesterreichischen Kuratorium für Landtechnik (Verband ähnlich SVLT) den Arbeitskreis Maschinenring. Ab 1968 wurden bei den Landwirtschaftskammern (Landesregierung) spezielle Fachberater für die überbetriebliche Maschinenverwendung bestellt. Seit 1969 beteiligte sich der Bund aktiv an der Förderung der Geschäftsführer. Am 26. April 1976 erfolgte schliesslich die Umwandlung der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Maschinenringe zum Bundesverband. Allen Schwierigkeiten zum Trotz ist das eine ermutigende Entwicklung. Das Endziel, eine **flächendeckende Zahl von Maschinenringen** zu betreiben, ist allerdings noch sehr weit entfernt! Eine grosse Schwierigkeit bilden immer noch die fehlenden Telefonanschlüsse (1975 besa-

sen erst durchschnittlich 50% der Maschinenring-Mitglieder einen Telefonanschluss). Dieser Zustand dürfte sich in nächster Zeit rasch ändern.

Der Verfasser dieser Zeilen durfte für die Schweiz Bericht erstatten. Es konnte leider nicht mit ähnlich imposanten Zahlen aufgewartet werden, wie sie Deutschland und Oesterreich präsentieren konnten. – Neben einem kurzen Ueberblick über die verschiedenen Formen und die Verbreitung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes in der Schweiz (wobei auch auf die **weitgehend fehlende staatliche Unterstützung** hingewiesen wurde), konnte der vom Berichterstatter gedrehte **Schweizer Film «Der Maschinenring»** vorgeführt werden. Er fand sehr guten Anklang bei den Kongressteilnehmern. Besonders die Oesterreicher interessierten sich sehr dafür, komme doch die Darstellung ihren Verhältnissen sehr nahe.

Auch in den anderen Länderberichten war von Fortschritten, aber auch von Schwierigkeiten die Rede. Besonders eindrucksvoll war der Vortrag des japanischen Delegierten. In Japan existieren über **100 Maschinenbanken** (dieser seinerzeit von Dr. Geiersberger geprägte Begriff wird dort bevorzugt), welche mit staatlicher Hilfe die Probleme der Klein- und Kleinstbetriebe (v.a. Reisanbau) zu meistern versuchen. Japan wird übrigens die 4. Internationale Maschinenring-Tagung im Jahre 1978 durchführen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass entgegen den kategorischen Forderungen von Dr. Geiersberger (nach ausschliesslich hauptberuflich geführten Maschinenringen) jedes Land seinen **eigenen Weg zum überbetrieblichen Maschinen- und Betriebshelfereinsatz** suchen muss. Dieser Weg ergibt sich u. a. aus historisch, politisch und finanziell bedingten Gegebenheiten. Sicher besitzt der **Maschinenring** in den meisten Fällen die grössten Vorteile, ob nun aber immer unbedingt ein hauptberuflicher Geschäftsführer oder «Manager» notwendig ist, darf bezweifelt werden.

Anmerkung der Redaktion: In der nächsten Nummer wird ein Bericht über die anschliessend an die Tagung durchgeföhrten Exkursionen folgen.